

Rheingauer Beobachter

Fernsprecher 22.

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger.“

Fernsprecher 22.

Nachweislich
größte Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville.



Erscheint Dienstags und Samstags — Abonnementspreis pro Quartal M. 1.00 für Eltville und auswärts. (ohne Trägerlohn und Postgebühr. — Inseratengebühr: 20 J die einspaltige Petit-Zeile. Reklamen die Petit-Zeile M. 3.00. Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

Nº 14.

Eltville, Dienstag, den 18. Februar 1919.

50. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Anordnung

betreffend Verarbeitung von Getreide zu Nahrungsmitteln.

Auf Grund der §§ 53 und 54 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918 vom 29. Mai (R. G. Bl. S. 435) in Verbindung mit der Preussischen Ausführungsanweisung dazu wird auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden für den Bezirk des Kommunalverbandes Rheingaukreises folgendes angeordnet:

§ 1.
Für die Verarbeitung von Früchten zu Grieß, Grütze, Graupen, Flocken und ähnlichen Erzeugnissen gelten die Vorschriften der Anordnung des Kreisaußschusses des Rheingaukreises vom 23. Juli 1918, betreffend Verbrauch- und Maßvorschriften für Selbstversorger.

§ 2.
Die zur Verarbeitung zugelassenen Betriebe haben bei Anlieferung einwandfreier Rohprodukte durch Selbstversorger folgende Mengen an Nahrungsmitteln oder Abfällen zu verabsorgen:
Von Hafer: 50%, Flocken, Kern oder Grütze, 37%, Abfall, Schalen und Kleie.
Von Gerste: mindestens 75%, Graupen, Flocken oder Grütze, 20%, Abfälle.

§ 3.
Die Mühle, die Unternehmer von Mühlenbetrieben für die Verarbeitung von Gerste und Hafer für die Selbstversorger fordern dürfen, werden

a. für 100 Pfd. Hafer auf höchstens 6.— Mk.
b. für 100 Pfd. Gerste auf höchstens 6.— Mk.

festgesetzt.
Der Unternehmer eines Mühlenbetriebes darf mit dem Selbstversorger keine Vereinbarung treffen, daß als Entgelt für die Verarbeitung von Getreide statt eines Geldbetrages die Hingabe eines Teiles der zur Verarbeitung übergebenen Getreidemenge oder der daraus hergestellten Erzeugnisse einschließlich des Abfalles bestimmt wird. Er hat vielmehr außer den hergestellten Nahrungsmitteln auch die erzielten Abfälle dem Selbstversorger ohne besondere Vergütung zurückzugeben.

§ 4.
Erweist sich der Inhaber oder Leiter eines Betriebes in der Befolgung der Vorschriften, die ihm durch die Anordnung auferlegt sind, unzuverlässig, so kann sein Betrieb durch die Ortspolizeibehörde geschlossen werden.

§ 5.
Wer höhere als die in § 3 festgesetzten Verarbeitungslöhne fordert oder sich versprechen oder gewähren läßt oder wer neben einem Geldbetrage als Entschädigung für die Verarbeitung noch einen Teil des zur Verarbeitung übergebenen Getreides oder der daraus hergestellten Erzeugnisse ordert oder sich versprechen oder gewähren läßt, wird auf Grund des § 80 Absatz 1 Ziffer 7 und 11 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918 vom 29. Mai 1918 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit einer Geldstrafe bis zu 50000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Der Versuch ist strafbar.

§ 6.
Diese Anordnung tritt am Tage der Veröffentlichung in Kraft. Radesheim a. Rh., den 7. Februar 1919.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß zum Ausgleich der notwendig gewordenen Einschränkung in der Kartoffelversorgung die Fleischwöchentliche der Versorgungsberechtigten allgemein erhöht worden ist, ist die den Selbstversorgern zustehende Fleischmenge in Anbetracht der Senkung der Kartoffelration auf täglich 1 Pfd., gleichfalls von 400 Gramm auf den früheren Satz von 500 Gramm für die Woche erhöht worden.

Radesheim a. Rh., den 7. Februar 1919.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Bekanntmachung.

Höchstpreise für Eier.

Auf Grund der Verordnung über Eier vom 12. August 1916 (Reichsgesetzbl. S. 927) in Verbindung mit der Verordnung vom 24. April 1917 (Reichsgesetzbl. S. 374) wird für den Rheingaukreis folgende Anordnung erlassen:

§ 1.
Es wird der Höchstpreis für das rechtzeitig nach § 6 der Anordnung vom 12. Februar 1918 abgelieferte Ei festgesetzt:

I. für den Erzeuger frei Sammelstelle 37 Pfg

— werden die Eier nicht rechtzeitig abgeliefert, so werden nur 32 Pfennig je Stück bezahlt. Die Hühnerhalter sind verpflichtet, die Eier an der Sammelstelle ihrer Wohngemeinde abzugeben.

Für Ueberschüsse, das sind solche Eier, die von den Hühnerhaltern über die pflichtgemäß abzuliefernde Menge hinaus bei der Sammelstelle zur Abgabe gelangen, werden von den Sammelstellen 13 Pfg. mehr, also

50 Pfg.

bezahlt.

II. für den Kleinhandel:

für Eier aus dem Rheingaukreise

und aus anderen Kreisen des Bezirks usw.

45 Pfg.

Für Auslandsener usw. bleibt die Festsetzung besonderer Kleinhandelspreise von Fall zu Fall vorbehalten.

§ 2.
Zwischenhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu ein Jahr und mit Geldstrafen bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Eier oder der verbotswürdig hergestellten Erzeugnisse, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 3.
Die Anordnung tritt sofort in Kraft; gleichzeitig wird die Anordnung vom 23. April 1918 hiermit aufgehoben. Radesheim, den 12. Februar 1919.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Postverkehr zwischen dem besetzten und unbefetzten Deutschland.

Der Herr Franz. Kreisverwalter läßt folgendes bekannt geben: Vom 5. Febr. ab treten die nachfolgenden Bestimmungen in Kraft:

1. Der Austausch von Postkarten zwischen dem besetzten und unbefetzten Deutschland ist erlaubt.

2. Die Karten dürfen nur Familiennachrichten enthalten.

3. Sie müssen gut leserlich, möglichst in lateinischer Schrift geschrieben sein; Name und Adresse des Absenders müssen oberflächlich auf denselben angebracht sein.

4. Als einzig erlaubte Sprachen kommen französisch und deutsch in Betracht.

Die sonstigen Bestimmungen über den Postverkehr bleiben in Kraft.

Radesheim, den 7. Februar 1919.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Zahlungsverkehr.

Auf Anordnung des Herrn Franz. Kreisverwalters wird nachstehendes veröffentlicht:

Folgende Bestimmungen des General Mangin, Oberbefehlshaber der 10. Armee, die Erleichterungen zur Wiederaufnahme des wirtschaftlichen Lebens im Rheinlande betreffend, werden hiermit der Bevölkerung zur Kenntnis gebracht:

Sämtliche Zahlungen, welche durch den erkrankten geschäftlichen Verkehr erforderlich werden, können vom 3. Februar an mit dem unbefetzten deutschen Gebiet zur Ausführung gebracht werden, unter der Bedingung, daß sie durch Vermittelung einer der 3 durch die französische Verwaltung hierzu speziell ermächtigten Banken geleistet werden.

Die zu diesem Zweck bis auf weiteres befugten Banken sind:

Reichsbank, Filiale Mainz,
Diskonto-Gesellschaft, Filiale Mainz,
Kronenberger u. Co., Filiale Mainz.

Interessenten können sich daher nach eigener Wahl an eine dieser 3 Banken wenden.

Der Tag der Abrechnung.

Roman von H. von Trystedt.

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

Als die kleine Lotte dann mit roten Backen im bequemen Bette schlief, sank Lona am Lager ihres Kindes nieder, und in launigem Jammer zwiste und wand sich die zarte, frauenhaft liebliche Gestalt.

Wie recht hatte der Fremde! Eine Innatur war es, einsam, als Verlorenes dahinzuleben. Ein Brauen empfand sie vor der Zukunft, vor dem endlos langen Weg, den sie allein gehen mußte, vor dem langsamen Absterben aller jugendlichen Wünsche und sehnlichen Empfindungen.

Wäre es nicht doch richtiger gewesen, sich belagerten ein neues Glück zu sichern? Aber schon schauderte sie davor zurück. So hätte sich immer nur um ein Scheinglück handeln können, um der Welt gegenüber nicht mehr als Verführte dazustehen. Vielleicht aber hätte sie durch neue Fesseln die Qual ihres Innern verdoppelt, denn Liebe konnte sie für einen anderen nicht wiederfinden. Vielleicht wäre es möglich gewesen, sich zu betäuben, kurze Zeit in eine Täuschung hineinzuwurgen, um dann den Zwang wie eine Warte zu empfinden, und auch denjenigen, welchen sie an ihre Jünglinge glauben ließ, zu einem unglücklichen zerrissenen Dasein zu verurteilen.

Nein, nein, diese neue Schuld durfte Lona nicht auch noch auf sich laden. Für das, was sie gelebt, erlitt sie grausame Strafe. Aber geduldig wollte sie alles tragen, wo der Himmel ihr das süße Kind geschenkt hatte; es war reiches Glück in allem Unheil.

Der Ausbruch ihres Schmerzes endete, wie schon oft vorher, mit körperlicher Erschöpfung, neuem Zusammenrücken und Resignation.

Die herzbewegendsten Briefe hatte sie an Trinöve geschrieben, ihm all ihre Herzensnot, den schweren Konflikt, in welchem sie sich vor der Heirat befunden, geschildert, mit den innigsten Worten um Vergebung und Veröhnung gebeten — alles umsonst, er würdigte sie keiner Antwort, sie war für ihn ausgetan — für immer.

Ihr Stolz empörte sich gegen diese Art, sie als nicht vorhanden zu betrachten, die nach Recht und Gesetz sein mußte, sich nichts, als eine Unwahrheit hatte zuschulden kommen lassen. War er besüßigt, sie so unerbittlich und grausam zu strafen? Kam es ihm nicht vielmehr zu, sie über das, woran sie ohnehin schwer genug trug, zu trösten? Sie hatte ihm doch nach seiner Katastrophe alles wahrheitsgemäß mitgeteilt! Trost und Jörn hatten zuweilen in ihr auf, sie war nahe daran gewesen, den Ball eisiger Unabbarkeit, den er um sich gezogen, zu durchbrechen, zu ihm zu gehen, Aug' in Auge Rechenschaft von ihm zu fordern! Er hatte ja keine Ursache, sie zu verstoßen!

Aber sie sah ihn im Geiste vor sich, hochaufgerichtet, kalt und gemessen. Jedes leidenschaftliche Wort wäre an seinem starren Sinn abgeprallt wie an einem Eisenpanzer. Und wenn sie ihn sich so vorstellte fremd und unnahbar, einen verächtlichen Ausdruck um den energischen Mund, dann fürchtete sie sich vor ihm, und mutlos trug sie die Last ihres Unglücks weiter.

Vielleicht auch waren die Diensthoten beauftragt, sie an der Tür abzuweisen. Einer solchen Demütigung durfte sie sich schon ihres Kindes wegen nicht aussetzen.

8. Kapitel.

Den Wald, welchen Magnus Vollmer am Nachmittag erreichte, hatte sein Vater ihm so oft und eingehend beschrieben, daß er sich auf Weg und Stegen auch ohne Karte in demselben zurechtgefunden hätte.

Magnus war rasch gegangen und auf steilem Pfade emporgestiegen. Nun stand er unter einer weit ausladenden Buche und hielt Umschau.

Zu seinen Füßen lag Schloß Hochfeld mit seinen ausgedehnten Gartenanlagen, den Wohnhäusern der Beamten und Arbeiter; wie ein kleines Dorf mutete der große, schöne Besitz an.

Magnus konnte sich von dem Anblick des grauen Schlosses mit seinen hohen Bogenfenstern nicht trennen. Gern hätte er sich dort in Haus und Hof herumführen lassen, denn die Herrschaften waren doch sicher verreist. Darüber mußte er sich erst Gewißheit haben. Für heute war es zur Besichtigung des Schlosses ohnehin zu spät.

Er wollte sich zum Gehen wenden, als er eine junge Dame gewahrte, welche durch die Obstplantage, die auch zum Besitz des Barons gehörte, zur Höhe heraufkam. Sie war wohl gekleidet, von ihrem Geizt konnte er nur die zarte Rundung der Wangen sehen, denn es war durch einen großen Korb, der schwer zu sein schien, sie einen Korb, der schwer zu sein schien.

Sie öffnete die Holztür, die sie in dem Statetengraum befand, überschritt rasch die Landstraße und verschwand im Walde.

Magnus schaute der schlanken, schmiegsamen Gestalt gedankenvoll nach. Langsam folgte er ihr.

Rehmal blickte sie sich ansehnend schau und gekommen um, dann schritt sie um so schneller vorwärts.

Postanweisungen für das unbefestete Gebiet können ohne weitere Kontrolle gesandt werden, falls dieselben die Summe von 50 Mk. nicht übersteigen. Anweisungen von höheren Beträgen werden nur bei ganz besonderer Begründung angenommen.

Müdesheim, den 8. Febr. 1919.

Der Landrat.

Gekanntmachung.

Der Waldweg nach den Dörfern „Erlenborn 26 und 26“, durch die neuen Wälder, ist wegen Holzfällarbeiten bis auf Weiteres gesperrt.

Elbville, den 12. Febr. 1919.

Der Magistrat.

Gekanntmachung.

Die am 15. Febr. 1919 stattgefundene Holzversteigerung wird hiermit genehmigt.

Elbville, den 14. Februar 1919.

Der Magistrat.

Gekanntmachung.

Wie wir hören, wären Familien bereit, französische Besatzungstruppen in Quartier zu nehmen, falls sie Betten hätten. Wir sind nicht abgeneigt, derartige Familien Betten aus unseren Beständen zu überlassen und bitten Interessenten wegen des Näheren bei uns auf Zimmer 12 vorzusprechen.

Elbville, den 14. Februar 1919.

Der Magistrat.

Gekanntmachung.

Wir wollen im Sommer d. J. einer Anzahl kranker oder schwächlicher Kinder eine Badekur zukommen lassen. Wir ersuchen schriftliche Anträge bis zum 1. März d. J. bei uns zu stellen.

Elbville, den 8. Februar 1919.

Der Magistrat.

Politische Uebersicht.

Bolschewismus.

Von Herrn H. Butter, der kürzlich aus Petersburg in Deutschland eingetroffen ist, gehen uns interessante Betrachtungen über den Bolschewismus zu, u. a. schreibt er über die Frage: Worin liegt das Geheimnis des bolschewistischen Erfolges?

Während oberflächliche Beobachter und politische Dilettanten die Prophezelung der bolschewistischen Führer verspotteten und den praktischen Geist der Deutschen der Lebensfähigkeit und Unnatürlichkeit der kommunistischen Lehre gegenüberstellten, überlassen sie einen, und zwar den entscheidenden Faktor: Die Psyche der Massen. Sie vergaßen, daß der Durchschnittsmensch, welcher Nation er auch angehören mag, durch Hunger und Verzweiflung immer mehr zum Radikalismus getrieben wird, daß bei jeder Schwächung der sozialen Grundfeste sich immer eine Kategorie Menschen findet, die nur einen Schild sucht, unter dem sie plündern, morden und brennen kann, ganz gleich was auf dem Schild geschrieben steht. Sei es Bolschewismus, Kommunismus oder Spartakismus. Und es braucht nur ein Umschwung, wie ihn die Revolution brachte, zu kommen, damit die Sache der Bolschewisten gewonnen gilt. Sie war rechtzeitig mit ihrem Schild zur Stelle, unter dem sich dann auch das entseelte Proletariat scharte.

Aber wie dem auch sei: das russische Ungeheuer ist da, und wer seinen Triumph in Rußland gesehen hat, wer seinen Sieg über die Vernunft miterlebte, der weiß, was dieses Ankommen bedeutet. Wo findet man Worte, um den Schreckensabgrund, den sein Wille bildet, zu beschreiben? Der Bolschewismus als ultra radikale Bedeutung des Marxismus kann als Idee bestritten, aber auch verstanden werden. Daß der Bolschewismus den Staat als politisches Ganzes zerlegt, indem er die Grundzüge, auf denen der Staat ruht, umstößt, daß er der Volkswirtschaft droht, indem er die eiserne Gesetz der Wirklichkeit der toten theoretischen Doktrin opfert, daß er den Kampf zwischen Kapital und Arbeit auf den Kopf schlägt, damit ist noch längst nicht alles gesagt! Staat, Industrie, Kultur, das alles sind abstrakte Begriffe, und die Tragweite

ihrer Vernichtung wird vielleicht nicht genügend erfasst. Aber nicht hierin liegt das Entsetzliche, das der Bolschewismus mit sich bringt, sondern der furchtbare und alles durchdringende Schrecken liegt in dem psychischen Einfluß des Bolschewismus auf die Masse, in der Rücksichtslosigkeit seiner Lösung. Sie hypnotisieren die Massen, demokratisieren ihren Sinn und verwandeln die soziale Bewegung in einen Triumph prähistorischer Instinkte. Der unbeschränkte Radikalismus der bolschewistischen Lösung fordert das russische „soziale Paradies“ in ein Chaos unheilbarer Plünderung und Gewalttätigkeit.

Friede den Hütten, Krieg den Palästen! Wissen Sie, was das für die Straße zu bedeuten hat? Das ist eine bezaubernde Melodie für ihre Ohren, eine Stimme vom Himmel, die ihnen das Recht gibt, den ersten besten Feind zu zerstören. Keinen ausgenommen, auch nicht den des ernsten und fleißigsten Arbeiters. Denn jede Hütte ist für den Hungerigen — und für den Hunger wird schon der Bolschewismus mit dem ihn begleitenden Zuständen sorgen — ein Palast, weil er selbst keine Hütte besitzt. In solcher Parole liegt unbestritten die Anziehungskraft des Bolschewismus für das Proletariat und auch die größte Gefahr für den Staat, für den Arbeiter, für den Bauer, für den Industriellen. Was kann unter diesen Umständen die Ausbreitung des Bolschewismus verhindern, dieser Seuche, die die Volkseele zersetzt, was muß geschehen, damit die Siegeshoffnung der russischen Bolschewisten, deren Terror über das ganze durch den Krieg geistig und wirtschaftlich erschöpfte Europa auszubreiten zuhanden wird, und Europa vor dem roten asiatischen Ungeheuer bewahrt bleibt? —

Die gesunden Grundlagen im Innern jeder einzelnen Nation müssen sich härter erweitern, als die Verlockungen der bolschewistischen Parole. Es ist die Aufgabe eines jeden von uns, diese gesunden Grundlagen zu festigen, um genügend Widerstandsfähigkeit im Kampfe mit der neuen Weltgefahr zu sammeln. Und vor allen Dingen muß jeder von uns diese Gefahr, die sich mit dem Schilde der marxistischen Lehre deckt, gründlich und sorgfältig studieren, denn nur ihr richtiges Verstehen wird uns die Möglichkeit geben, erfolgreich gegen die Seuche des modernen Wahnsinns anzukämpfen. Der Siegespreis wird die Rettung der gesamten Kulturmenschen sein.

Das neue Reichskabinett.

Das neue Kabinett ist gebildet. Die nunmehr endgültige Ministerliste umfaßt folgende Personen:

Ministerpräsident: Scheidemann (Soz.); Stellvertreter des Ministerpräsidenten und Finanzminister: Schiffer (Dem.); Auswärtiges Amt: Graf Brockdorff-Ronsau (Dem.); Reichsamt des Innern: Dr. Brüch (Dem.); Reichsarbeitsamt: Staatssekretär Bauer (Soz.); Reichswirtschaftsamt: Staatssekretär Wüst (Soz.); Reichsernährungsamt: Staatssekretär Robert Schmidt (Soz.); Reichsjustizamt: Landberg (Soz.); Landesverteidigungsamt: Staatssekretär Röske (Soz.); Reichskolonialamt: Staatssekretär Bell (Str.); Reichspostamt: Staatssekretär Giesberts (Str.); Staatssekretär ohne Portefeuille: Dr. David (Soz.); Erzberger (Str.) und Gothein (Dem.). An der Spitze des Demobilisierungsamts wird weiter Rößler stehen, der zwar im Kabinett einen Sitz erhält, aber nicht hinhinberechtigt ist.

Eröffnung der hessischen Kammer.

Donnerstag Vormittag 11 Uhr ist die hessische Volkskammer eröffnet worden. Zum Präsidenten wurde Adlung (Soz.) Mainz gewählt. Anlässlich der Eröffnung hatte der ehemalige Großherzog an den Ministerpräsidenten Ulrich einen Brief gerichtet, in dem er die Hoffnung auf ein gegenseitiges und gedeihliches Arbeiten der Volkskammer zum Besten des Vaterlandes ausdrückt. Dem Ministerpräsidenten dankte er dafür, daß er in würdiger Art und Weise und ohne unnötige Härten die erste Wandlung in der Geschichte Hessens vollzogen habe.

Die Eiderntung der preussischen Landesversammlung.

Berlin, 16. Februar. Im preussischen Kabinett ist beschlossen worden, die preussische Landesversammlung zum 1. März einzuberufen. Maßgebende Faktoren in Preußen, besonders der Zentralrat, haben die Absicht, auch für Preußen einen Staatspräsidenten zu wählen.

Der Waffenstillstand.

Die Verhandlungen über die Verlängerung.

Die französische Delegation in Spa benachrichtigte

am 13. Februar morgens 3¼ Uhr telefonisch die deutsche Vertretung in Spa, daß vom französischen Generalstab und General Weygand bei ihr folgendes Telegramm eingelaufen ist:

Der am 16. Januar erneuerte Waffenstillstand läuft am 17. Februar ab. Eine Verlängerung über diesen Termin hinaus bis zur Unterzeichnung des Präliminarfriedens ist von den alliierten Regierungen nicht gebilligt worden. Infolgedessen haben sich die alliierten und die deutschen Bevollmächtigten, welche die Vereinbarungen vom 11. November, 13. Dezember und 16. Januar getroffen haben, zu einer Konferenz zu vereinen, um über den 17. Februar hinaus zu beschließen. Das Oberkommando der Alliierten hat die Ehre dem deutschen Oberkommando vorzuschlagen, die Konferenz am 14. Februar nachmittags in Trier stattfinden zu lassen, und zwar unter denselben Umständen wie im Januar. Es wird um unverzügliche Antwort gebeten.

Die Abreise der deutschen Delegierten erfolgte Donnerstag nachmittag 4 Uhr von Berlin.

Die neuen Bedingungen.

Genf, 16. Februar. Der Pariser „Journal“ will wissen, daß die gegenwärtige Besatzungslinie um 50 Kilometer (bis Duisburg) vorgerückt werden soll, daß noch zwei Drittel des noch vorhandenen deutschen Besatzmaterials verlangt.

Haag, 12. Februar. Der „Nieuwe Courant“ meldet aus Paris, daß folgende Forderungen Deutschland bei der Verlängerung des Waffenstillstandes auferlegt werden sollen. Die Besetzung von Osten und verschiedene Häfen der Nord- und Ostsee, weiterhin neben den militärischen Maßnahmen, für deren Dringlichkeit sich noch einsetzt. Maßnahmen kommerzieller und finanzieller Art. Die Entente hat diesmal nicht die Absicht, mit der Waffenstillstandskommission ein Abkommen zu treffen, sondern sie wird für die neue Urkunde die Unterschrift der Nationalversammlung verlangen und Bremen genügend Zeit zum Studium der Dokumente und zur Übernahme der Verantwortung geben.

Die Ansichten des interalliierten Kriegsrates.

Paris, 13. Februar. Die „Agence Havas“ will über die Ansichten des interalliierten Kriegsrates unterrichtet sein und meldet folgende Bedingungen: 1. Deutschland soll es militärisch unmöglich gemacht werden, die Feindseligkeiten wieder zu beginnen. 2. Deutschland soll erfahren, daß die Alliierten Sieger sind und daß Deutschland keinen allzu glimpflichen Frieden zu erwarten habe. Im Falle, daß Deutschland um Gnade nachsuchen sollte, könnte es möglich sein, daß ihm die Entente die Wiederaufnahme der Friedensarbeit erleichtere.

Frankreich fordert Naturalentschädigung.

Das Boltsche Bureau meldet: Eine bei der weiteren Erörterung des Kriegsschuldengesetzes in der französischen Kammer vom Deputierten Dubois energisch vertretene Forderung auf Naturalentschädigung an Frankreich durch Deutschland und stärkere Heranziehung der Kriegsfangenen bei den Wiederherstellungsarbeiten wurde: vom Blokademinister und Minister für die befreiten Gebiete, Ledrun, lebhaft unterstützt. Frankreich könne sich mit einer Entschädigung in der nicht begnügen, die Herausgabe von Naturalien durch Deutschland sei unbedingt nötig. Alle zuständigen Abteilungen in den französischen Ministerien hätten schon jetzt die Bilanz dessen gezogen, was Deutschland bezahlen und zurückzahlen müsse.

Die politische Lage in Ostpreußen.

Die bolschewistische Gefahr scheint in weiten Kreisen Ostpreußens lähmend auf die Psyche der Bevölkerung zu wirken. Es ist nicht Unwissenheit, welche die intellektuellen Kreise Ostpreußens bisher bestimmte, sich an dem antibolschewistischen Kampf so zu beteiligen, wie es die kritische Situation Ostpreußens und das Interesse eines jeden einzelnen Bewohners der östlichen Provinzen verlangte. Viele Leute sind geradezu mutlos geworden, nicht zuletzt durch das Auftreten der bolschewistisch verfeuchten deutschen Soldaten. Die sogenannte Volksmarine spielt in Königsberg eine ebenso able Rolle wie in Berlin u. a. Städten.

Es soll der Regierung ihre Entfernung nahe gelegt werden. Die Regierung scheint keine Ahnung von den Zuständen in Königsberg zu haben. Der Vorsitzende des sogenannten Provinzialrates hält hier in aufrührerischer Weise Propagandareden für die bolschewistischen Ideen. Der Grundsatz „prinzipes obsta“ scheint ganz außer Kraft gesetzt zu sein. Eine Soldatengruppe, die sich zur Unter-

Es war Baroness Edith, welche heimlich, ohne Wissen der Mama eine arme Familie tatkräftig unterstützte. Edith wußte, daß ihre Mutter es nicht gern sah, wenn sie persönlich Wohlthätin spendete.

Aber in der Waldhütte, wo bereits zwei derbe Buben sich trollten, war dieser Tage noch ein Zwillingspärchen eingetroffen, dessen Ankunft die jungen Eltern wohl mit großer Freude, doch auch mit heimlicher Sorge erfüllte.

Darüber war Edith genau orientiert, und darum hatte sie kurz entschlossen einen Korb mit allerhand praktischen und wohlthuenden Dingen gefüllt und schleppte ihn nun wie eine Siegesbeute fort.

Aber der Korb war schwer und Edith nicht gewohnt, eine solche Last zu tragen. Der Henkel schnitt in ihren Arm, und wenn sie auch wechselte, so kam sie doch nicht zurecht mit ihrer Bürde. Sie stellte den Korb zu Boden und seufzte und stöhnte vor sich hin, weil ihre Kräfte bereits erschöpft waren.

Da trat Magnus zu ihr heran und fragte ritterlich, ob er ihr die Bürde nicht tragen dürfe.

Edith bejahte hocherfreut. „Sie kommen wie gerufen, mein Herr! Ich sah mich soeben nach einem Berserk um, wo ich einen Teil von dem Inhalt des Korbes verbergen wollte.“

Magnus nannte, sich vorstellend, seinen Namen und Edith tat dasselbe.

Als der Fremde ihre Namen hörte, setzte sich eine so heftige Bewegung in seinen Augen, daß Edith aufmerksam wurde.

Sie sagte aber nichts und auch Magnus war ganz

still geworden, als er den Verlobungsring an ihrem Finger bemerkte.

Fürsorglich trug er den Korb. Edith hätte wohl gern gefragt, ob er sich auf einer Vergnügungstour befinde, aber ein leises warnendes Gefühl in ihrer Brust hielt sie davon zurück.

Schweigend legten sie den Weg durch den Wald zurück. Dann wurde die Waldhütte, ein einfaches, baufälliges Gebäude sichtbar.

Edith nahm ihren Korb wieder in Empfang, sprach ein paar freundliche Dankesworte und verschwand in der niedrigen Haustür.

Gedankenvoll schaute Magnus ihr nach. Dann wandte er sich zum Gehen. Doch schon nach wenigen Minuten machte er kehrt. Er mußte noch einmal die holdselige Gestalt mit dem frischen, lieblichen Gesichtchen sehen. Nur einmal, dann wollte er fort. Was sollte er hier noch? Das schöne Mädchen war für ihn verloren, ihr junges Herz gehörte einem anderen. Tief und schmerzhaft seufzte er auf.

Edith hatte einen unvergeßlichen Eindruck auf ihn gemacht. Er war in dieser Stunde überzeugt, daß er nie eine andere lieben könne, nachdem er sie gesehen.

O wäre sie doch frei und ledig gewesen, wie gut hätte dann alles werden können! Wie innig hätte er um ihre Liebe werben wollen, um das Glück, nach welchem er schon seit Jahren Sehnsucht im Herzen trug!

Wie froh und zuversichtlich hatte er auf die Stunde gewartet, die es ihm bringen sollte. Nun war es an seinem Bege aufgetaucht, doch nur, um ihm wie eine fata Morgana wieder zu entschwinden.

Wieder entrang sich ein Seufzer seiner Brust. Aber

das Glück, noch einmal die geliebte Gestalt mit zärtlichem Blick zu umfassen, brauchte er sich wenigstens nicht zu versagen.

Er schlich zurück, Man hatte nur genau so viele der alten Waldriesen gefüllt, um Platz für das Häuschen mit seinem engen Hofraum zu schaffen.

Die Zweige der Buchen klopften gegen die Fensterscheiben, in ihrem Schatten standen roh gezimmerte Tische und Bänke. Die Fuhrleute plegten hier mit ihren Wagen zu halten, sich einen Nordhüser oder auch einen Schoppen Bier geben zu lassen. Die Front des Hauses sah in die grüne Waldesdämmerung hinein, die Rückseite war der Fahrstraße zugewandt.

Durch den umfangreichen Stamm einer alten Buche gedeckt, konnte Magnus Bolmer die ganze Stube übersehen. Die Fenster standen weit offen. Schön und still war es hier.

In einiger Entfernung vom Hause spielten die größeren Buben auf einem Sandberg. Nur zuweilen drang ein verlöhrer Ton der lachenden und schwahenden Kinder bis hierher.

Edith hatte das eine Neugeborene auf dem Arm und betrachtete das kleine Wunder mit zärtlichen Mädchenaugen.

„Dies ist doch wohl der Junge, der Fritz, nicht wahr, Frau Wilke? Bei dem stehe ich natürlich Pate.“

Die Antwort, welche die junge Mutter vom Neßstuhl her gab, konnte Magnus nicht verstehen, um so entzückter hingen seine Blicke an Ediths Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

führung der unabhängigen sozialdemokratischen Partei gebildet hat, behandelt die bolschewistische Freiheit und verwirft jeden Kampf gegen die Bolschewisten. Sie erklärt offen: „Die Bolschewisten sind unsere Feinde, die uns die Freiheit gebracht haben, die uns in die Revolution führten und denen wir die Abschüttelung des früheren Joches verdanken. Die Bolschewisten helfen uns die Kräfte der Revolution sichern.“ Diese Gruppe umfasst z. B. in Königsberg 10 Prozent der Bevölkerung. Ihr Urteil fußt natürlich auf dem Urteil der unwissenden radikal gerichteten Massen, die mit Schlagworten bezaubert worden. Das Bolschewismus Hunger, Elend, Mord und schlimmste Tyrannei bedeutet, das wissen sie nicht. Sie reden nur von der Herrschaft des Proletariats und leben in dem Wahn, daß diese Herrschaft durch die völlige Unterwerfung des Kapitals, also die Zerstörung aller Werte, aufgerichtet werden kann. Bis jetzt ist in Königsberg seitens der bürgerlichen Kreise wenig getan worden, um diesem Irrewahn entgegen zu treten. Die Propaganda, die vom Generalsekretariat zum Studium und zur Bekämpfung des Bolschewismus eingeleitet worden ist, hat jedoch das Bürgertum aus seiner Beirathung bereits gewickelt. Es ist jedoch selbstverständlich, daß die amtlichen Stellen nicht abseits stehen dürfen, wo es sich darum handelt, mit der größten Energie den Kampf gegen die vordringlichen Feinde zu führen. Der Privatinitiative darf nicht alles überlassen bleiben. Ein voller Erfolg im Kampfe gegen die bolschewistischen verführten Massen wird nur dann erzielt, wenn die Massen richtig geleitet werden und die amtlichen Stellen die private Initiative anders als es bisher geschehen ist, unterstützen.

Der Kabinettschef des Reichspräsidenten.

* **Berlin, 14. Febr.** Der bisherige Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei, Kurt Bahr, ist zum Kabinettschef des Reichspräsidenten gewählt. Er wird aber einstweilen neben seinen neuen Funktionen die Leitung der Reichskanzlei weiter beibehalten.

Radel verhaftet.

* **Berlin, 14. Febr.** Wie die „Berliner Politische Parlamentarischen Nachrichten“ zuverlässig erfahren, ist der russische Bolschewikenführer Radel heute verhaftet worden.

* **Berlin, 14. Febr.** Zur Verhaftung Radel wird den Blättern gemeldet, daß die große Zahl von Briefschaften, Flugblätter usw., die in seiner Wohnung gefunden wurden und der Beschlagnahme anheimfielen, erkennen lassen, daß Radel die Sache des Bolschewismus in Deutschland noch lange nicht für verloren gab. Im März etwa sollte nach gründlicher Vorbereitung ein neuer Spartakistenputsch nicht nur in Berlin, sondern im ganzen Reich losbrechen, während gleichzeitig die russischen Bolschewikenarmee gegen die deutsche Ostgrenze vordringen. Radel ging in allen möglichen Verbindungen auch in deutscher Uniform. Mit ihm wurde auch seine Sekretärin und seine Stenotypistin verhaftet.

Revolution in Rumänien.

Nach einer Meldung der Wiener „Neuen Freien Presse“ sind in Rumänien Unruhen ausgebrochen. Die königliche Familie versuchte nach Jassy zu flüchten, mußte aber, weil Arbeiter die Straße verperrten, nach Bukarest zurückkehren. Das königliche Palais wurde beschossen, der König leicht verletzt. Die Finanzen des Landes sind vollkommen zerrüttet.

Der neue Präsident der Nationalversammlung.

* **Weimar, 14. Febr.** Bei der Neuwahl des Präsidenten der deutschen Nationalversammlung wurden 334 Stimmen abgegeben. Gewählt wurde Fehrenbach (Str.) mit 295 Stimmen. Fehrenbach nahm die Wahl an.

Lokale und vermischte Nachrichten.

OO **Stville, 18. Februar.** Von heute ab ist ein neuer Fahrplan in Kraft getreten. Die Züge fahren jetzt wie folgt:

In der Richtung nach **Wiesbaden**:
vormittags 520, 649, 946, 1133
nachmittags 101, 323, 628, 834

In der Richtung nach **Büdesheim**:
vormittags 654, 841
nachmittags 147, 423, 637, 765, 900.

† **Triebwagen** (Verkehrs 3. Kl., Sonn- und Feiertags 2-4 Kl.)

* Direkt nach Mainz, ohne Wiesbaden zu berühren.

+ **Stville, 17. Febr.** (Wiedereinführung der Sommerzeit.) Nach einer Mitteilung der Agentur Havas wird in Frankreich in der Nacht zum 2. März die Uhr um eine Stunde vorgestellt. Am 5. Oktober tritt dann wieder die alte Zeit in Kraft. Es ist anzunehmen, daß im besetzten Gebiet diese Uhrumstellung ebenfalls geschieht.

× **Stville, 17. Februar.** Die Zeit der Schulentlassung rückt näher. Eltern mit ihren Söhnen und Töchtern werden vor schwerwiegenden Fragen gestellt. Was soll aus meinem Kinde werden? Wie kann ich ihm zu einer gesicherten Existenz und Zukunft verhelfen? Welchem Beruf soll ich daselbst zu? Diese Frage soll und muß heute in jeder Familie wohlweislich überlegt und erwogen werden. Gerade jetzt in dieser schweren und ernsten Zeit, wo Handel und Industrie in ganz andere Bahnen gelenkt werden, wo so manche gute brauchbare Arbeitskraft auf dem Felde der Ehre geblieben, ein großer Teil als Krüppel und Invalide zurückgekehrt ist, da sollte die Berufswahl der Kinder, insbesondere der männlichen Jugend durchaus nicht so leicht genommen werden. Durch die Versorgung der Kriegsinvaliden sind alle Berufe für Kopfarbeiter überfüllt, das Fortkommen für Beamte und Angestellte in der Verwaltung des Staates, der Gemeinden und Privatbetriebe ist äußerst beschränkt. Dagegen fehlen im Handwerk und Industrie tüchtige Facharbeiter. Viele Eltern, sind deswegen nicht so kurzfristig und von

dem eiligen Gedanken befeelt, mein Sohn muß ein „Angestellter“, ein Beamter, Lehrer oder Kaufmann werden, in Wirklichkeit hat derselbe hierzu gar keine Lust, geschweige denn die Fähigkeit. Nur durch deutschen Gewerbesinn und gute Arbeit ist Deutschland auf dem Weltmarkt zu bestehen und Achtung gekommen, so muß es bleiben. Noch hat das Handwerk goldenen Boden und gewährt dem Tüchtigen freie Bahn und Zukunft. Deshalb gebet euren Sohn einem tüchtigen, erfahrenen Handwerksmeister in die Lehre, führt ihn einem Berufe zu, zu dem er auch wirklich Lust und Liebe hat. Durch gute praktische Ausbildung in der Werkstätte, geknüpft auf die neuzeitliche Lehrmethode in den gewerblichen Fortbildungs- und Fachschulen wird der Junge sicherlich zu einem tüchtigen Handwerksmeister, achtbaren Staatsbürger herangebildet und sein sicheres Auskommen finden. Die Geschäftsstelle des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe im Rheingaukreis, die auch in dieser Beziehung zuständig, ist gerne bereit, den Eltern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und bei Vermittlung von Beschäftigten gerne behilflich. Man wende sich vertrauensvoll dorthin. KB.

× **Stville, 17. Febr.** Privattelegramme nach dem belagerten Besatzungsgebiet (Aachen Stadt, Kreise Aachen Land, Eupen, Seidentrichen, Heinsberg, Gerleuz und Jülich) sowie nach dem besetzten Teil des Ober-Rhein-Bereichs müssen den belagerten Gebieten den Stempel einer dazu berechtigten zivilen Behörde tragen. Dieser „Belaugungs“-Stempel fällt unter die Zahl der Tagewörter.

KA. **Stville, 17. Febr.** Aus den Kreisen der Landwirte mehren sich die Klagen darüber, daß die Mühlen, die Getreide und Hafer zu Nahrungsmitteln verarbeiten, die Mele und Abfälle den Landwirten nicht zurückgeben. Wie wir von zuständiger Seite hören, ist dieses Verfahren der Mühlen durchaus unzulässig. Die Mühlen sind verpflichtet, alle Abfälle ohne Ausnahme dem Besitzer des Getreides zurückzugeben. Es ergibt sich dies schon ohne Weiteres aus dem Eigentumsrecht an dem Getreide und es können zweifellos auch jetzt noch alle die Mengen beansprucht werden, die in der Vergangenheit nicht zur Ablieferung gebracht sind. Bei der herrschenden Futtermittelnot ist die Frage jedenfalls von sehr erheblicher Bedeutung und es wird deshalb in einer Anordnung des Kreisamtschusses, die in diesen Tagen zur Veröffentlichung kommen wird, die Verpflichtung der Mühlen zur Ablieferung der Mele und sonstigen Abfälle nochmals besonders hervorgehoben werden.

hdl. **Stville, 17. Febr.** (Wiederaufnahme des Handelsverkehrs mit Norwegen nach dem Kriege.) Firmen des Handelskammerbezirks, die an der Wiederaufnahme des Handelsverkehrs mit Norwegen nach dem Kriege Interesse haben, werden ersucht, sich bei der Handelskammer zu melden.

× **Stville, 14. Febr.** (Ausschub der Fischerei.) Fischen und Verenden von Fischen auf dem Rhein ist nur am Tage erlaubt: von einer Stunde vor Sonnenaufgang ab bis eine Stunde nach Sonnenuntergang. Es darf zum Fischen nur das Gerät benutzt werden, welches vor der Fischei durch die französischen Truppen durch die deutschen Verordnungen gestattet war. Fischefang und Verland von Fischen sind nur erlaubt innerhalb jeder der nachstehend begrenzten Zone des Rheins. Nördliche Zone: Von Braubach bis Oberwesel einschl. Mittlere Zone: Von Trarbachhausen bis Mainz einschl. Südliche Zone: Von Mainz einschl. bis Biedersheim einschl. mit Mainz bis Hochheim. Niemand darf Fischefang oder Fischeverland betreiben, ohne mit einem rein persönlichen Erlaubnischein versehen zu sein, der im Auftrag des Armeoberbefehlshabers vom Marine-Kontrollkommando in Mainz ausgestellt war. Die Erlaubnischeine haben nur 6 Monate Gültigkeit und gelten nur für eine einzige Zone. Die von den Interessenten eingereichten Gesuche um Erlaubnischeine sind an den Bezirks-Gruppenkommandanten (Commandant d'Arrondissement d'etapes) zu richten, dessen Sitz die Kreisstadt ist und werden nur an Berufsfischer ausgeben, die schon vorher mit Fischererlaubnis der deutschen Behörden (Oberförsterei) versehen waren. Der deutsche Erlaubnischein ist dem Gesuch beizulegen. Die Fischer-Fahrzeuge dürfen nur mit sich führen: die mit Fischererlaubnischeinen versehenen Personen, Fischer- und Schiffsgerät und Fische. Bestimmte Schiffe erhalten die Erlaubnis, Fische von den Orten des Fanges nach den Verkaufsorten (Märkten) zu bringen. Das auf diesen Schiffen bedienstete Personal muß mit demselben Erlaubnischein ausgestattet sein wie der Fischer.

* **Biedersheim, 15. Febr.** (Kirchenraub.) Gestern Nacht drangen Diebe in die hiesige Pfarrkirche ein und stahlen eine Anzahl wertvoller Gegenstände, die anlässlich des St. Valentins-Feiertags jedes Jahr in der Kirche aufgestellt werden. Darunter befindet sich ein sehr wertvolles, großes goldenes Kreuz und mehrere recht silberne Meßalien. Von den Räubern fehlt jede Spur.

+ **Büdesheim, 14. Febr.** Der Magistrat beschloß in seiner heutigen Sitzung, keine Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung auszusprechen, da sie jeder rechtlichen und gesetzlichen Grundlage entbehren.

Rücktritt des Oberbürgermeisters Dr. Göttemann.

* **Mainz, 13. Februar.** Auf Befehl des kommandierenden Generals der 10. Armee hat Herr Oberbürgermeister Dr. Göttemann auf die fernere Ausübung seines Amtes als Oberbürgermeister der Stadt Mainz verzichtet. Mit der Führung der Geschäfte ist Herr Dr. Kahl beauftragt worden. Anlaß der Amtsenthebung des Oberbürgermeisters war sein Verhalten in der Stadtverordnetenversammlung vom 7. Februar bei Verhandlung der Interpellation über den Erlaß des kommandierenden Generals betr. Einführung des französischen Unterrichts in den Volksschulen.

* **Groß-Gerau, 15. Febr.** Versäumte Grupplicht. Zwei hiesige Bürger wurden von der französische Besatz-

ungsbehörde mit je 20 Mk. Geldstrafe belegt, weil sie es versäumt hatten, die französische Regimentsfahne beim Vorübergehen zu grüßen.

* **Büdesheim, 15. Februar.** Ein gewerbsmäßiger Passfälscher wurde hier von der französischen Behörde erwischt und festgenommen. Der Mann hat seine Tat mit 20 Jahren Zwangsarbeit zu büßen.

Ein gut versorgter Beigeordneter.

* **Mainz, 10. Febr.** Bei einer Hausuntersuchung bei dem stellvertretenden Bürgermeister, Beigeordneter Deiman, fand man folgende Vorräte: 3 Zentner Korn, 100 Pfund Hafermehl, 16 Pfund Haferflocken, 22 Bäckfäßen kondensierte Milch, einen halben Zentner Erbsen, einen großen Vorrat an Eiern, 60 Gläser mit eingedicktem Fleisch, 8 Schinken und Blockwürste. Auf Grund einer ärztlichen Bescheinigung erhielt Deiman täglich vier Eier und einen Liter Milch. Bezeichnend ist, daß die Dienstmädchen des Herrn Beigeordneten auf Kriegskost gesetzt waren. Eine von etwa 1000 Personen besuchte Versammlung erhob Einspruch gegen diese Vorkommnisse und zog dann vor das Rathaus und in die Wohnung Deimans. Dieser wurde von der Menge gezwungen, mit einer großen roten Fahne in der Hand an dem Zuge teilzunehmen, nachdem er die Erklärung abgegeben hatte, von allen öffentlichen Ämtern zurücktreten zu wollen.

* **Sohum, 10. Febr.** Um der Bevölkerung über die Not des Winters hinwegzuhelfen, soll jedem Einwohner wöchentlich ein hinlängliches Mittagessen in einer Wirtschaft oder aus einer Volkstüche gewährt werden. Fleisch- und Kartoffelmärkte werden nicht angerechnet.

Eine untergehende Stadt.

Aus Helsingfors berichtet „Politiken“, daß nach Angaben von Flüchtlingen in Petersburg eine emigrierte Geschäftstätigkeit zur Nahrung der Stadt herrscht. Alles was Wert hat, soll so schnell wie möglich nach Moskau und Nischny-Novgorod abgeführt werden. Die Stadt ist dem Untergang geweiht. Die kranken Einwohner sind in Gruppen verpackt, die sich aus roten Truppen, losgelassenen Gefangenen und lettischen Deserteuren zusammensetzen. Diese Banden haben die Stadt distriktweise unter sich verteilt und warten auf den Augenblick, daß die rote Armee die Stadt verläßt, um mit dem Plündern beginnen zu können. Zwischen der roten Armee und den Banditen ist ein richtiger Vertrag gemacht worden, nachdem die letzteren sich mit dem zufriedenen erklärt haben, was die ersten nicht mit sich führen können. Von den in den Gefängnissen eingesperrt gewesenen sind die meisten von den Roten ohne weiteres erschossen worden, während die übrigen, meist Frauen und Kinder ihrem Schicksal überlassen sind.

„Für drei Mark kann ich nicht arbeiten!“ Der Leiter eines großen Industrieunternehmens im Osten von Berlin teilt folgende selbsterlebte Geschichte mit: Dieser Tage kam ein älterer Arbeiter zu ihm, erklärte, daß er die Arbeit einstellen wolle und verlangte seine Papiere. Nach dem Grund gefragt, sagte er: „Für drei Mark die Woche kann ich nicht arbeiten!“ — „Aber Sie verdienen doch jetzt 105 Mark die Woche!“ — „Das ist schon richtig und ist ja auch soweit ganz schön, aber sehen Sie mal, Herr Direktor, wenn ich nicht arbeite — er rechnete das vor — bekomme ich mit Frau und Kindern 102 Mark Arbeitslosenunterstützung. Dafür kann ich schon zu Hause bleiben und mir von der alten Kasse kochen lassen. Det id for lumpige 3 Mark die Woche arbeite, mir in die Elektrische drängeln lassen und die Schuhsohlen verlaufen, det kann kein Mensch verlangen!“ Er nahm seine Papiere an sich und genickte hinfort den Segen der Arbeitslosenunterstützung.

* **Auch eine Antwort.** Als im Jahre 1848 die Revolution in Paris ausgebrochen war, und als dem Volk bereits mancherlei Wünsche erfüllt worden waren, verlangte ein Teil der Arbeiter noch, daß von nun an der Neunstundentag eingeführt und zugleich eine erhebliche Erhöhung der Tageslöhne gewährt werden sollte. So kamen auch zu einem biederem Handwerker eines Tages seine Gefellen und stellten ihm die neuen Forderungen mit dem Hinweis, daß sie sich im Falle der Weigerung anderswo Arbeit suchen würden. „Dagegen habe ich nichts“, war die trodene Antwort des Meisters, im Gegenteil, es ist mir ganz lieb; denn unter solchen Bedingungen will ich selbst lieber wieder Geselle werden. Ich schließe nur schnell meinen Laden, und dann wollen wir uns zusammen Arbeit suchen.“ Wie die Geschichte meldet, sollen Meister und Gefellen schon nach einer Stunde wieder in ihrer alten Werkstätte gearbeitet haben.

Verantwortlicher Schriftleiter: Edwin Boege, Stville



Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.

Der hübsche Anzug aus einfarbigem dunkelblauen Stoff zeigt eine neuartige Bluse, die durch eine reiche feinfarbige Buntstickerei belebt wurde. Ihre leichtgezeichneten Vorderteile öffnen sich über einem kleinen Tüllhemdchen, an das sich der bestickte Latz anschließt, der als schräggestelltes Viereck unter dem Gürtel lose auf den Rock fällt. Den Ausschnitt umgibt ein dunkler Seidenmattrosenkragen, die Taille betont ein breiter Faltegürtel. Der schlanke Ärmel ist der breiten Schulter untergeschoben. Der leichtgezeichnete Miederrock ist etwas rund geschnitten, so daß er in zwanglosen Falten ausfällt. Sein Schnitt ist in 96, 100, 108, 116, 125 cm Hüftweite zu 1 Mark und der der Bluse in 44, 46, 48, 52, cm halber Oberweite zu 75 Pfg. (das Stickereimuster ist zu 65 Pfg. erhältlich) durch die Modenzentrale Dresden-N. 8 zu beziehen.

Tüchtiger

Fuhrmann

gesucht.

Schloß Reinhartshausen,
Erbach i. Rhg.

Neu eröffnet!

Der verehrten Einwohnerschaft von Eltville und Umgegend
die ergebene Mitteilung, daß ich hier selbst

Burgstraße 9

eine

Immobilien-Agentur

nebst

Inkasso-Bureau,

eröffnet habe. Mit diesem Geschäft eröffne ich zugleich auch ein
Hypotheken-Vermittelung
zwecks Eintreibung von Forderungen aller Art sowie finanziellen
Rückkäufen.

Zugleich empfehle ich mich zur Abhaltung von freiwilligen
Versteigerungen und zur Vermittlung von An- und Ver-
käufen von Häusern, Grundstücken etc.

Hochachtungsvoll

Richard Fuhrmann,

Auktionator,

6435]

Immobilien- und Hypotheken-Agentur.

Färberei und Chem. Reinigungsanstalt

Karl Döring, Wiesbaden.

Fabrik: Drudenstraße 6 Laden: Weisenburgstraße 12.
Telephon 6149. [6464]

Färben, reinigen, delatieren, appretieren, imprägnieren
usw. sämtlicher Herren- und Damengarderoben.

— Muster-Färberei —

Gardinen-Neuwäscherei und Spannerel.

Prompte Bedienung. Solide Preise.
Eraserarbeiten in 3-4 Tagen.

Färben sämtlicher vom Militär freigegebenen Stoffe.

Annahmestelle für Eltville und Umgebung:

Hermann Ortlensmann,

Friedrichstraße 24.

F. W. Kinkel, Gerberei und Lederfabrik
Heidesheim (Rheinhessen und Mainz)

übernimmt das Gerben von Groshäuten, sowie
von Kalb-, Ziegen- und kleinen Fellen.

Ankauf von Rohhäuten und Fellen

in jedem Umfang.

Fabrikation von Lederwaren,

Spezialität Kämme, Geschirre, Treibriemen.

Massenartikel. [6451]

Zur gefl. Beachtung!

Teile den verehrten Einwohnern, sowie meiner werten
Kundschaft von hier und Umgegend mit, daß ich jetzt wieder
meine

Drahtflechterei

ausgenommen habe.

Empfehle mich deshalb zur Anfertigung von Drahtge-
flechten aller Art in allen Maschengrößen sowie zur Lieferung
von eisernen

Weinbergspfählen

mit und ohne Hestung, sowie

Weinberggedraht

und alle in dies Fach einschlagende Artikel.

Aufstellung fertiger Gartenzäunungen.

Hochachtungsvoll

August Dürr,

Schlossmeister.



**Gummierte
Aufklebe-Schilder**

Correspondance
Commerciale
Geschäftsbrief

100 Stück **90 Pfg.**, zu haben in der Buch-
druckerei von

Alwin Boege,
Eltville.

Alle Arten
Trauer - Drucksachen

wie:

Todesbriefe, Beileids-

..... und

Danksagungs-Karten,

Trauer - Bildchen

werden sofort innerhalb weniger
Stunden schnellstens zu soliden
Preisen von den einfachsten bis
zu den elegantesten Ausstattungen
angefertigt in der

**Buchdruckerei von
Alwin Boege
Eltville a. Rhein.**

Militärstiefel

werden in **Kinderschuhe umgear-**
beitet. [6439]

Eltville, Schwittstr. 3.

Haushaltungs-, [6449]

Herren- und Damen-Wäsche nimmt an zum Waschen
und bügeln Dampfwasch-Anstalt „Kassovia“, Wiesbaden.

Annahmestelle für Eltville und Umgegend:

Frau Frehe, Schwalbacherstr. 10. Laden.

Schuhe

Hauschuh, ohne Bezugsschein, dauerhafte Verarbeitung, mit
echter Lederspitze, pro Paar 7.20 Mark feste Zusendung. Liefe-
rung nur gegen vorherige Einzahlung des Betrags. Bei Nicht-
gefallen garantieren wir bereitwillige Zurücknahme und Rück-
zahlung des Betrags. Um genaue Angabe der Adresse und
Schuhnummer wird gebeten. [6418]

Garantie für gute Ankunft. Versand gestattet.

Schuhwaren-Fabrik Wimbach
(Rheinfalz).

**Ein tüchtiges
Diensmädchen**

für Haushalt per 1. März

gesucht.

Näheres im Verlag d. Bl.

[6470]

Kinder-Mädchen
gesucht für die Nachmittags-
stunden.

Näheres im Verlag d. Blattes.

[6469]

**Buchen-
Brennholz,**

geschnitten, empfiehlt die

Kohlen-Handlung von [6468]

Anton Holland.

Wer erteilt
Gitarre-Unterricht

Off. unter K. V. 16 an
den Verlag d. Blattes er-
beten. [6467]

Brautpaar

sucht zum 1. Mai

Wohnung

in möglichst freier Lage, [6455]

4-5 Zimmer, Küche

und Zubehör

Näheres Adolfsstr. 13.

Gesucht zum 1. April eine

2-3

Zimmer-Wohnung

[6469] **Gottfried Post,**

Walluferstr. 7.

Ein- auch

Zweifamilienhaus

zu kaufen gesucht. [6462]

Offerten an die Expedition d. Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Am Samstag, 15. Februar

ein Regenschirm

im Schalterorraum des hiesigen

Bahnhofs liegen lassen.

Gegen Belohnung, bei der

Expedition des „Rheingauer

Beobachter“ bitte abzugeben. [6479]

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.

Blattes.